

Variabler und differenzierter wohnen

In den letzten Jahren ist die Versorgung der Bevölkerung mit Möbeln, Tapeten und anderen Erzeugnissen des Bedarfskomplexes Wohnen überdurchschnittlich gesteigert worden. Noch kann die Nachfrage in allen Sortimenten quantitativ nicht voll befriedigt werden. Aus dem Wohnungsbauprogramm, den steigenden Nettogeldeinnahmen und anderen Faktoren ergibt sich eine größere Nachfrage nach Möbeln und weiteren Erzeugnissen für den Wohnbereich. Dieses Problem ist jedoch keinesfalls nur durch eine Steigerung der Produktion zu lösen, sondern nur durch eine gleichzeitige Qualitätserhöhung des Gesamtsortimentes. Die Qualität der Erzeugnisse ist – in den einzelnen Gruppen unterschiedlich – gestiegen. Aber ein Blick in die Verkaufsstellen und Einrichtungshäuser läßt erkennen, wie notwendig eine Erhöhung der gestalterischen Qualität entsprechend den gewachsenen Ansprüchen der Bevölkerung ist. Wie werden sich der zum Teil erhebliche Produktionszuwachs und die Forderung nach höherer Qualität zu einer befriedigenden Lösung bringen lassen? Welcher Beitrag kann dazu von der Seite der Formgestaltung geleistet werden?

Der Entwurf des Gestalters entscheidet schon von der Anlage her, wie lange das Erzeugnis in der Produktion laufen wird. Die Betriebsleitungen müssen sich darüber klar sein, daß modische Schlager nicht über längere Zeit eine kontinuierliche Produktion in optimalen Stückzahlen bringen können. Dazu sind nur gediegene, ausgereifte Entwicklungen in der Lage. Diese aber entstehen nicht zufällig, sondern müssen beharrlich durch günstige Bedingungen gefördert werden. Hier liegen in vielen Betrieben und Kombinatennoch entscheidende Reserven. Aus der Tatsache, daß die Gestaltung eines Erzeugnisses über so wesentliche Faktoren der Produktion entscheidet wie Laufzeit, Arbeitsproduktivität, Gewinn usw., haben noch nicht alle Leiter die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen.

Die Einzelprodukte im Wohnbereich sollen ein in sich abgestimmtes Ganzes bilden, erfordern also auch überzweigliche Koordinierungen. Hier liegt eine weitere Reserve in der konzeptionellen

Durchdringung des künftigen Produktionsprogramms auf der Ebene der Erzeugnisgruppen und der Industriezweige.

Ein vielversprechender Beginn ist mit der Erzeugnisentwicklungskonzeption des Industriezweiges Möbel gemacht worden. In ihr ist dargestellt worden, was in den nächsten Jahren an Neuentwicklungen vorgesehen ist. Für diese sind jetzt Gestaltungskonzeptionen und auf ihrer Grundlage Prototypen zu entwickeln, so daß die gesamte künftige Angebotsbreite sichtbar wird. Diese Gestaltungskonzeptionen, abgestimmt mit den Sortimentskonzeptionen des Binnenhandels, werden so die gemeinsame Grundlage für Industrie, Handel, AIF und ASMW sein.

Von dieser Basis aus ist eine größere Einflußnahme auf die Qualitätsentwicklung in den Sortimenten möglich, und die Qualitätsanforderungen können gezielter, kontinuierlicher und konsequenter als bisher von allen Partnern einheitlich durchgesetzt werden. Die technischen Möglichkeiten und der Materialeinsatz können von den Betrieben zielstrebig für ein differenziertes Sortiment genutzt werden, und es können rechtzeitig hinreichend konkrete Anforderungen an die Zulieferindustrie gerichtet werden. Das gilt natürlich auch für die anderen Industriezweige, deren Produkte aufeinander abgestimmt werden müssen, um eine höhere Qualität des Funktionskomplexes Wohnen zu erreichen.

Die Erkenntnis, daß von den Erzeugnissen der Vorstufenindustrie die Qualität der Finalerzeugnisse entscheidend abhängt, hat bisher noch nicht überall zu entsprechenden Leitungsentscheidungen geführt. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß jede noch so gute gestalterische Leistung umsonst ist, wenn solche Qualitätsfaktoren wie Oberflächen bei Behältnis- oder Polstermöbeln sowie Beschläge bei Behältnismöbeln die Anforderungen an Funktion und ästhetische Qualität nicht erfüllen bzw. materiell nicht abgesichert werden können.

Gebrauchseigenschaften müssen sich auf die Dauer beweisen. Vorzeitiger Verschleiß – hinsichtlich technischer wie auch ästhetischer Faktoren – verursacht Ersatzbedarf und damit im volkswirtschaftlichen Sinne das Absinken der

Nutzungseffektivität. Es gilt, vor allem in einer Situation, in der quantitativ noch nicht voll versorgt werden kann, den Teil des Ersatzbedarfes niedrig zu halten, der auf Grund von Unzulänglichkeiten der bisher gekauften Erzeugnisse entsteht. Bei allen Bemühungen des AIF, zu einer kurzfristigen Verbesserung des bisher unzureichenden Gesamtangebotes zu kommen, ist gleichzeitig auf die Langfristigkeit guter und sehr guter Lösungen gedrungen worden. Dieses Prinzip muß auch künftig beibehalten werden, und zwar mit Hilfe eines sorgfältiger aufgebauten und gehandelten Sortiments und einer höheren Erzeugnisqualität.

Wir wissen, daß es in unserem Land nicht darum gehen kann, aus einer bestimmten Menge Spanplatten eine maximale Anzahl von Schränken, Tischen usw. zu fertigen, sondern daß es gilt, differenzierte Ansprüche zu befriedigen mit Möbeln und Einrichtungsgegenständen, die sich verändernden Bedingungen und Ansprüchen auch noch nach einigen Jahren Rechnung tragen.

Es ist andererseits volkswirtschaftlich nicht zu vertreten und auch international nicht üblich, daß die gesamte Breite eines Sortiments im eigenen Land produziert wird, dem sind durch Materialressourcen und Produktionsbedingungen Grenzen gesetzt. Das erfordert eine besonders sorgfältige Konzipierung und Planung der Erzeugnisentwicklung für den gesamten Wohnbereich. Dabei muß eine höhere funktionelle und gestalterische Qualität bei erhöhter Zuverlässigkeit und Lebensdauer – bezogen auf die Preisklassen – erreicht werden. Die funktionelle und gestalterische Qualität kann durch die Faktoren Komplexität, Variabilität und Differenziertheit ausgedrückt werden.

Höhere Komplexität, das heißt, daß die Ausstattungs- und Einrichtungs-elemente von der Idee her, über das Handelsangebot bis zu ihrem Gebrauch in der Wohnumwelt in ihren Funktionen und ihrer Gestaltung aufeinander abgestimmt werden müssen. Wir stehen in der organisatorischen Bewältigung dieses Problems in den zuständigen Industriezweigen noch am Anfang. Jeder hierfür verantwortliche Leiter ist politisch verpflichtet, aktiv dazu beizutragen. Es geht hierbei nicht